

HS-1.12 Die Petit'sche Hernie

W. Onkes¹, D. Krenz¹

¹Klinikum Dritter Orden, München

In 0,5-1% der Gesamtbevölkerung lassen sich Hernien nachweisen, wodurch die Hernienversorgung einer der häufigsten chirurgischen Eingriffe darstellt. Hiervon sind fast $\frac{3}{4}$ aller Hernien Leistenhernien. Andere Formen der Hernien treten eher selten auf. Lumbalhernien stellen hierbei eine besonders seltene Manifestation der äußeren Hernien dar. Insgesamt sind seit der Erstbeschreibung im 18. Jahrhundert nur ca. 300 Fälle weltweit bekannt, wobei häufiger Männer zwischen dem 50. und 70. Lebensjahr betroffen sind. Unterschieden wird in eine obere Lumbalhernie, die sogenannte Grynfeltt-Lesshaft Hernie, und in eine untere Lumbalhernie, die Petit Hernie. Die obere entsteht im kostolumbalen Dreieck und ist insgesamt häufiger. Dagegen ist die untere Hernie eine absolute Rarität und befindet sich im iliolumbalen Dreieck. Die Ätiologie lässt sich in kongenital, primär oder sekundär erworben einteilen. Wir präsentieren den Fall einer 52-jährigen Patientin, die mit „Rückenschmerzen“ lange in orthopädischer Behandlung war. Bei uns fiel in der klinischen Untersuchung bei der kräftigen Patientin eine palpable Masse in der linken Flanke auf. In der CT-Diagnostik wurde eine Lumbalhernie links oberhalb der Beckenschaufel ohne Inkarzeration nachgewiesen. In der Vorgeschichte wurden chirurgische Eingriffe oder Traumen verneint, sodass es sich um eine primäre untere Lumbalhernie nach Petit handelte. Wir versorgten die Hernie mittels offener IPOM-Technik und konnten die Patientin nach wenigen Tagen beschwerdefrei entlassen.

Lumbalhernien sind absolute Raritäten bei der Hernienversorgung, mit der selbst ein spezialisierter Hernienchirurg höchstens einmal während seines Praktizierens in Berührung kommt. Die Diagnose und die Therapie dieser seltenen Form stellt eine Herausforderung dar und sollte differentialdiagnostisch von Weichteiltumoren und Zysten der Lumbalregion abgegrenzt werden.